

museums 10) Hildesheim u. a. 2009, Olms, 152 S., ISBN 978-3-487-14209-8, EUR 28, analysiert in gewohnt souveräner Manier die disparaten Quellen zum Kölner Fastnachtstreiben, die alle im Wortlaut und in Übersetzung wiedergegeben werden. Wie bereits für andere deutsche Landschaften nachgewiesen wurde, kann kein Zweifel am genuin christlichen Ursprung des Festes bestehen, das aufkam, nachdem die Synode von Benevent 1091 den Beginn der vorösterlichen Fastenzeit auf den Aschermittwoch fixierte. Vereinzelte Erwähnungen um 1200 und weitere Belege des 14. Jh. zeugen von üppigen Banketten der Kölner Patrizier, die am Dienstagabend vor diesem Termin den fortan verbotenen Speisen und Getränken ausgiebig zusprachen. Zur Festkultur der politisch und wirtschaftlich tonangebenden Kreise gehörten im 14. und 15. Jh. auch Turniere, die Landadel und Stadtbürger in der Fastnachtszeit zusammenführten. Sie gingen im 16. Jh. wie auch andere Turniere allmählich unter, weil sich nicht mehr genügend Kämpfer fanden. Zu dieser Zeit beschreiben autobiographische Aufzeichnungen, in erster Linie jene des Ratsherrn Hermann Weinsberg, fröhliche Hausfeste mit Mahl und Tanz am Fastnachtdienstag, zu denen sich Verwandte und auch Nachbarn trafen. Seit dem 15. Jh. werden, nicht zuletzt durch einschlägige Verbote, auch Schlaglichter auf das Vergnügen der ‚kleinen Leute‘ geworfen; maskierte und verkleidete Männer und Frauen aus Zünften und Bruderschaften zogen mit Trommeln und Musik durch die Straßen, trieben allerlei Schabernack und heischten Trinkgelder, Speisen und Getränke. – Der Band leistet nicht nur einen wichtigen Beitrag zur ma. Festkultur, sondern auch zur Methodik. In einem Anhang widerlegt der Autor die seit dem 19. Jh. bis heute verbreiteten, aber unhaltbaren Behauptungen über kultisches Brauchtum der Spätantike und sein Fortbestehen über 1000 Jahre hinweg. Namentlich die in Köln bis heute bereitwillig rezipierten Ausführungen des Volkskundlers Josef Klersch über den ‚heidnisch-germanisch-keltischen‘ Ursprung der Fastnacht beruhen auf einer interessegeleiteten und den Wortlaut verfälschenden Auslegung einer einzelnen Quelle, die vermeintlich uraltes Brauchtum beschreibt, indem sie von einem Räderschiff berichtet, das 1135 von Webern nach St. Trond gezogen wurde. Vielmehr handelte es sich um das einmalige Ereignis einer politisch motivierten Spottprozession, keineswegs um regelmäßig veranstaltete Fastnachtsfeiern. Letha Böhringer

---

Paolo GRILLO, Cavalieri e popoli in armi. Le istituzioni militari nell'Italia medievale (Quadrante Laterza 142) Roma u. a. 2008, Laterza, XVII u. 221 S., ISBN 978-88-420-8649-9, EUR 20. – Der Vf. gibt eine kurzgefaßte Übersicht über Aufbau, Zusammensetzung und Ausrüstung der Streitkräfte der verschiedenen Machthaber in Italien von den Völkerwanderungsheeren über die Truppen der Könige und Kommunen bis zu den Söldnerscharen der Condottieri. Jedes der knappen, aber einprägsam und mit Mut zur Reduktion auf das Wesentliche abgefaßten Kapitel ist begleitet von einer kommentierten Bibliographie, die zeigt, daß der Vf. über den Text hinaus mit den aktuellen Fragen, auch der Finanzen und der Logistik, bestens vertraut ist. Er führt seine Darstellung vom Allgemeinen zum Speziellen, indem er die italienischen Verhältnisse und ihre Eigenarten aus dem gesamteuropäischen Zusammenhang – zumindest jenem des Reiches – erschließt. Dabei erhält auch die Terminologie